

# «Der Seitenwechsel ist eine Bereicherung für das Leben»

**Bruno Schumacher, Leiter Berufseinstieg bei der Post, wechselte für eine Woche seine Arbeitsstelle und lernte im Kriseninterventionszentrum der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern eine neue Arbeitsrealität kennen.**

## **Herr Schumacher, Sie wechselten temporär Ihren Arbeitsort von der Post in die Psychiatrie. Weshalb?**

Das Programm «SeitenWechsel» bot mir die Gelegenheit, in eine neue Arbeitswelt einzutauchen, eine fremde Organisationskultur kennenzulernen und wertvolle Erkenntnisse in meinen Berufsalltag zu übertragen. Die Psychiatrie wählte ich, weil mich aus meiner Kindheit Szenen prägten, als wir in der Nähe einer geschlossenen psychiatrischen Klinik Minigolf spielten. Ich wollte den Alltag in einer Klinik erleben.

## **Hatten Sie konkrete Ziele?**

Mich interessierte der Umgang mit Krisensituationen: Wie wirken sie auf einen selbst, wenn man damit konfrontiert ist, und wie geht man professionell damit um. Als Leiter Berufseinstieg habe ich teilweise mit Jugendlichen zu tun, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden oder bereits Klinikaufenthalte hinter sich haben. Ich erhoffte mir konkrete Erkenntnisse, um sie besser unterstützen zu können. Zudem wollte ich neue Ansätze für meinen Führungsalltag kennenlernen und mich persönlich in meiner Selbstführung weiterentwickeln.

## **Was war die grösste Herausforderung für Sie?**

Grossen Respekt hatte ich vor dem direkten Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, die dort zwischen drei und sechs Monaten leben. Ich war unsicher, wie ich mich ihnen gegenüber verhalten sollte, und wovüber ich mit ihnen sprechen durfte. Ich hatte Angst, etwas Falsches zu sagen und damit möglicherweise eine Krise auszulösen. Neben diesen Berührungspunkten hatte ich schlichtweg auch Vorurteile.

## **Wie haben Sie Ängste und Vorurteile überwunden?**

Ich sprach mit meiner Betreuungsperson auf der Station darüber, beobachtete die Fachpersonen im Umgang mit den Patientinnen und Patienten

und erhielt Tipps von ihnen. Am dritten Tag ergab sich ein eindrückliches Gespräch mit einem Patienten, der im Aufenthaltsraum mit Computer und Ordner sass und sich auf eine eidgenössische Prüfung vorbereitete. Er redete offen über seine Situation und wir diskutierten über verschiedene Themen. Diese Begegnung war ein Schlüsselerlebnis für mich. Ich erkannte, dass eine Krise jeden Menschen treffen kann und es Momente gibt, in denen man auf Unterstützung angewiesen ist. Danach konnte ich unbefangener auf die Menschen zugehen und führte viele bereichernde Gespräche.

## **Was hat Sie während der Woche besonders überrascht?**

Besonders beeindruckte mich die ruhige und warmherzige Atmosphäre zwischen Betreuungspersonen und Bewohnern. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit überraschte mich positiv, ebenso wie die

offenen Diskussionen, an denen sich alle, vom Praktikanten bis zur Oberärztin, unabhängig von der Hierarchiestufe, einbringen durften. Ganz spannend fand ich die Meetings bei der Schichtübergabe: Obwohl viele Leute teilnahmen, war innerhalb von 15 Minuten alles Wesentliche gesagt. Jeder fokussierte sich auf seine Rolle und informierte knapp und präzise – niemand haschte nach Aufmerksamkeit mit langen oder lauten Reden, wie ich es aus der Wirtschaft kenne. Zudem fiel mir die Flexibilität auf, mit der die Betreuungspersonen auf Unvorhersehbares reagierten und wie effizient der Informationsfluss bei der tagesverantwortlichen Person zusammenlief.

## **Was haben Sie bei Ihrem Seitenwechsel gelernt?**

Dankbarkeit dafür, wenn es einem gut geht und die Erkenntnis, dass Unterstützung in Krisensituationen wertvoll sein kann. Ich habe keine

Berührungspunkte mehr, fühle mich im Umgang mit Menschen in Krisen offener und sicherer und weiss, wie ich belastende Situationen an- und besprechen kann. Das hilft mir im Umgang mit Lernenden, die in einer schwierigen Situation sind.

## **Wie beeinflusst der Seitenwechsel Ihre Arbeit bei der Post?**

Ich möchte die kurze und klare Kommunikation sowie die effizienten Teammeetings auch bei uns stärker verankern. Zudem habe ich die Schlüsselrolle der Beziehungsarbeit erkannt – wie wichtig empathische Kommunikation, eine Vertrauensbasis und Wertschätzung sind, besonders wenn es einer Person nicht gut geht. Diese Beziehungsarbeit möchte ich stärker in meinen Führungsalltag integrieren und selbst offener zu meinen Stärken und Schwächen stehen. Zudem hat für mich das Thema psychische Gesundheit an Bedeutung gewonnen. Ich lege nun noch mehr Wert auf die Prävention, vor allem im Hinblick auf die Lernenden, die wir auf ihrem Weg in den Berufsalltag und die Gesellschaft begleiten.

## **Welches Fazit ziehen Sie von dieser Woche Seitenwechsel?**

Ich habe nachhaltige Erfahrungen gesammelt, von denen ich lange profitieren werde. Der Perspektivenwechsel hat meinen Blickwinkel erweitert, Denkmuster durchbrochen und meine Entwicklung gefördert, auch weil ich mit meinen eigenen Hemmungen und Schwächen konfrontiert wurde. Der Seitenwechsel ist eine Bereicherung für das Leben.

**Interview: Marianne Rupp**



**Bruno Schumacher, Leiter Berufseinstieg bei der Post: «Der Seitenwechsel ermöglichte Einblicke in Bereiche, die einem sonst verschlossen sind.»** Bild: zvg

## **Weiterbildung**

«SeitenWechsel» ist ein Programm der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, das es Teilnehmenden ermöglicht, während einer Woche in einer sozialen Institution zu arbeiten. In den letzten 30 Jahren wurden über 3800 Einsätze vermittelt.